

## Bericht vom Besuch in Griechenland

### 1. Besuch der Gedenkstätte in Hortiatis/Thessaloniki

Die Vorbereitungen mussten mit viel Engagement durchgeführt werden. Wir sollten immer wieder dran bleiben. Es war gut so. Der Dienst war gesegnet.

Im Detail:

Am 2.9.1944 hatte die deutsche Wehrmacht eine Vergeltungsaktion im Dorf, bei der auf grausame Weise 150 Dorfbewohner verbrannt wurden. Schon im September 2001 bei unserer Vorbereitungsfahrt konnten wir persönliche Kontakte zu Angehörigen der Opfer knüpfen und um Vergebung bitten, was da geschah. Auch jetzt spielten sich beim Rundgang durch die 3 Gedenkstätten ergreifende Szenen ab. Wir merkten, wie wichtig die Beziehungen an der Basis sind. Auch unsere ungarischen Freunde erkannte ihren Schuldanteil, da sie im Krieg mit Deutschland kollaborierten und so mitgeholfen haben am Unheil. Sie brachten dies auch in der Rede mit Bitte um Vergebung zum Ausdruck. Sowohl die jetzigen Bewohner als auch Glieder der orthodoxen Kirchgemeinde baten uns, doch zum Gedenktag am 2.9. 02 wenigstens mit einem Auto zu kommen. Wir wollen Gottes Willen tun. Die Vertreter der Verwaltungsgemeinschaft mit dem stellvertretenden Bürgermeister an der Spitze nahmen von uns Brot, Wein, Salz und das eingerahmte Versöhnungsgebet als Zeichen unserer Bitte um Vergebung und Versöhnung gern an. Sie luden uns anschließend zum Mittagessen ein, bei dem Kontakte vertieft und das ganze noch aufgearbeitet wurde. In der anschließenden Freizeit erfolgte noch eine Ortsbesichtigung.

Wir erkannten, wie wichtig für die weiteren Beziehungen und Bemühungen um Erweiterung der EU gerade versöhnte Kontakte an der Basis sind. Sonst hat anderes wenig Zweck und Sinn. Ob die Bemerkungen der griechischen Vertreter zutreffend waren, dass von Deutschland immer noch eine offizielle Bitte um Entschuldigung für die Gräueltaten des 2. Weltkrieges aussteht, konnten wir auf die Schnelle nicht beurteilen.

### 2. Besuch in der Synagoge von Thessaloniki

Vom Bürovorsteher Josafat wurde ein offizieller Kontakt nicht für sinnvoll erachtet und von daher ein Treffen nicht anberaumt. Wir hatten ihn jedoch in Kenntnis gesetzt, dass wir gern als einfache Gäste am Shabbat teilnehmen würden. Nach anfänglichen örtlichen Startschwierigkeiten waren wir dann am Samstag bei ihnen in der Synagoge. In der Zwischenzeit war auch eine Bestätigung des Rabbis nach Guthmannshausen gesandt worden, die uns aber erst später erreichte. Es ergab sich ein sehr guter Kontakt zum Rabbi und zu Gemeindegliedern. Ein etwa 80-Jähriger, Herr El-Madza, der in Tel-Aviv lebt, berichtete uns, dass er in 5 Kz-s interniert war und durch Gottes Gnade gerettet wurde. Er berichtete uns, wie er in Barth/Ostsee miterlebt hat, wie die SS dort 5000 Russen und Juden erschossen haben und er wie durch ein Wunder gerettet wurde. Er lud uns ein, ihn und seine Familie unbedingt in Tel-Aviv im Juni zu besuchen. Es war für uns sehr erschütternd, sein eigenes Lebenszeugnis zu hören. Im Krieg wurden 65 000 Juden aus Thessaloniki in die Vernichtungslager der Nazis deportiert. Im Gespräch in der Synagoge wurde uns durch die Beiträge der einzelnen deutlich, wie sich der Antijudaismus in vielen Ländern wieder ausbreitet. Dankbar nahm der Rabbi unser Schuldbekenntnis an. Wir übergaben ihm das Bekenntnis in Bildform. Daraus erwuchs ein sehr gutes Gespräch. Sie luden uns ein, sie wieder zu besuchen.

### 3. Kontakt zu griech.-orthodoxen Gemeinden

Während unserer Vorbereitung im September 01 in Griechenland trafen wir uns mit dem Kontaktbischof der griech.-orthodoxen Kirche bei der EU in Brüssel. Trotz seiner Unterstützung gelang uns der Kontakt zu einer als ökumenisch offen geltenden Pfarrei nicht. Wir bleiben dran!

Mit einer langen Gebetsgemeinschaft der Buße und der Fürbitte schlossen wir am Samstag-nachmittag den Tag ab und fuhren dann noch mit den 2 Wohnwagen und dem Jetta ein Stück in die Nacht Richtung Bulgarien.

Peter und Traudel